

Keines verschonet ihr Grimm, sie lassen sich  
nimmer versöhnen.  
Aber um Brauns und Segrims willen und  
ihnen zu Ehren

Dieß der König den Hof zwölf Tage ver-  
längern; er wollte  
Öffentlich zeigen, wie ernst es ihm sei, die  
Herrn zu versöhnen.

## Siebenter Gesang.

Und nun sah man den Hof gar herrlich be-  
stellt und bereitet;  
Manche Ritter kamen dahin; den sämtlichen  
Tieren  
Folgt unzählige Vögel, und alle zusammen  
berehrien  
Braun und Segrim hoch, die ihrer Leiden  
vergaßen.  
Da ergöhte sich festlich die beste Gesellschaft,  
die jemals  
Nur beisammen gewesen; Trompeten und  
Pauken erklangen,  
Und den Hofstanz führte man auf mit guten  
Manieren.  
Überflüssig war alles bereitet, was jeder be-  
gehrt.  
Boten auf Boten gingen in das Land und  
luden die Gäste,  
Vögel und Tiere machten sich auf, sie kamen  
zu Raaren,  
Reiseten hin bei Tag und bei Nacht und eilten  
zu kommen.

Aber Keineke Fuchs lag auf der Lauer zu  
Haufe,  
Dachte nicht nach Hofe zu gehn, der verlogene  
Pilger;  
Wenig Dankes erwartet' er sich. Nach altem  
Gebrauche  
Seine Tücke zu üben, gefiel am besten dem  
Schelme.  
Und man hörte bei Hof die allerschönsten  
Gesänge;  
Speiß und Trank ward über und über den  
Gästen gereicht;  
Und man sah turnieren und fechten. Es  
hatte sich jeder  
Zu den Seinen gesellt, da ward getanzt und  
gesungen,  
Und man hörte Pfeisen dazwischen und hörte  
Schalmeien.  
Freundlich schaute der König von seinem  
Saale hernieder;  
Ihm behagte das große Getümmel, er sah es  
mit Freuden.

Und acht Tage waren vorbei (es hatte der  
König  
Sich zu Tafel gesetzt mit seinen ersten Ba-  
ronen;  
Neben der Königin saß er), und blutig kam  
das Aninchen  
Vor den König getreten und sprach mit trau-  
rigem Sinne:

Herr! Herr König! und alle zusammen! er-  
barmet euch meiner!  
Denn ihr habt so argen Verrat und mörd-  
rische Taten,  
Wie ich von Keineken diesmal erduldet, nur  
selten vernommen.  
Gestern morgen fand ich ihn sitzen, es war  
um die sechste  
Stunde, da ging ich die Straße vor Male-  
partus vorüber;  
Und ich dachte, den Weg in Frieden zu ziehen.  
Er hatte,  
Wie ein Pilger gekleidet, als läß' er Morgen-  
gebete,  
Sich vor seine Pforte gesetzt. Da wollt' ich  
behende  
Meines Weges vorbei, zu Eurem Hofe zu  
kommen.  
Als er mich sah, erhob er sich gleich und trat  
mir entgegen,  
Und ich glaubt', er wollte mich grüßen; da  
faßt' er mich aber  
Mit den Pfoten gar mörderlich an, und  
zwischen den Ohren  
Fühlt' ich die Klauen und dachte wahrhaftig  
das Haupt zu verlieren,  
Denn sie sind lang und scharf; er drückte mich  
nieder zur Erde.  
Glücklicherweise macht' ich mich los, und da ich  
so leicht bin,  
Konnt' ich entspringen; er knurrte mir nach  
und schwur, mich zu finden.  
Aber ich schwieg und machte mich fort, doch  
leider behielt er  
Mir ein Ohr zurück, ich komme mit blutigem  
Haupte.  
Seht, vier Löcher trug ich davon! Ihr werdet  
begreifen,  
Wie er mit Ungestüm schlug, fast wär' ich  
liegen geblieben.  
Nun bedenket die Not, bedenket Euer Geleite;  
Wer mag reisen? wer mag an Eurem Hofe  
sich finden,  
Wenn der Räuber die Straße belegt und alle  
beschädigt?

Und er endigte kaum, da kam die ge-  
sprächige Krähe,  
Merkenau, sagte: Würdiger Herr und gnä-  
diger König!  
Traurige Märe bring' ich vor Euch; ich bin  
nicht instande  
Viel zu reden vor Jammer und Angst, ich  
fürchte, das bricht mir